

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

**Herausgeber:** Hochparterre

**Band:** 25 (2012)

**Heft:** 1-2

**Artikel:** Der Stadtlandtag : von der Birsstadt bis Poschiavo : neun Projekte gehen neue Wege im Dorf- und Städtebau. Am 2. März werden sie diskutiert

**Autor:** Marti, Rahel

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-392129>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER STADTLANDTAG Von der Birsstadt bis Poschiavo: Neun Projekte gehen neue Wege im Dorf- und Städtebau. Am 2. März werden sie diskutiert.

Text: Rahel Marti

Nehmen wir die Birsstadt: Wie können neun Gemeinden in Basels Agglomeration über Zweckverbände hinaus zusammenarbeiten? Warum wählten sie als erstes Projekt ein Freiraumkonzept? Wie will das Konzept die bedrängten Freiräume sichern, verbinden und fördern? Wie ist das Landschaftsarchitekturbüro beim Erarbeiten vorgegangen? Was taugt das Konzept? Und wann spürt die Bürgerin erstmals etwas davon?

Nehmen wir Poschiavo: Wie verhindert das Bergdorf, dass sein stolzer alter Kern Borgo verwahrlost? Was muss die Baustruktur bieten, damit die Einheimischen wieder in die alten Häuser ziehen? Wie entstanden die Workshops mit prominenten Architekten? Warum machten Peter Märkli, Roger Diener oder Rita Illien mit? Was taugen Märklis einfache Bauregeln, die das Umbauen der Steinhäuser so ermöglichen wollen, dass die Borgostruktur nicht zerstört wird? Und wie überzeugt nun die Gemeinde die Bauherinnen und Bewohner, Projekte in Angriff zu nehmen?

**IN SCHWUNG BRINGEN** Erörtert werden diese Fragen am Stadtlandtag vom 2. März 2012: Das Freiraumkonzept Birsstadt und die behutsame Erneuerung von Poschiavo zählen zu den neun Projekten, die die Jury der Stadtlandschau für die zweite Runde nominiert hat (siehe «Neun Projekte»). 92 Projekte waren im Sommer 2011 zum Wettbewerb eingereicht worden, erfreulich viele. Das Niveau der professionellen Raumplanung ist gut: Die Planer und die Gemeinden führen die Verfahren zu fachlich und sozial soliden Resultaten. Das belegen Eingaben wie das städtebauliche Richtkonzept für das Zentrum von Pfäffikon SZ von Jauch Zumsteg Pfyl oder die Richtplanung Siedlung und Verkehr für die Agglomeration Frauenfeld von Metron.

Zwischen erprobten Prozessen blinkte der Jury das Besondere entgegen: Gemeinden suchen neue Wege, Laien und Fachleute engagieren sich in Kleinstinitiativen. In Riggisberg am Gantrisch treibt die Verhäuselung seiner Heimat die Architekten Alexander Grünig so an, dass er in Eigenregie eine Entwicklungsstudie erarbeitet und ein Wohn- und Geschäftshaus im Dorfkern entwickelt und baut. In Zürich, als erster Stadt der Schweiz, entwerfen die Planungsämter eine räumliche Entwicklungsstrategie, um aus dem Dilemma zwischen Verdichten und Erhalten der Quartiercharaktere zu finden. In Müren betreibt ein Verein das Minimuseum, das in Schaufenstern

die Geschichte und Geschichten von Müren erzählt. In Samedan zeugen bemerkenswerte Bauten vom Kindergarten bis zum Mineralbad von der Wettbewerbskultur. In Zug gelingt als raumplanerisches Novum eine Zone für preisgünstigen Wohnungsbau. Leidenschaft nährt diese Projekte, die Gemeinschaft, Baukultur und Wirtschaftsnetz in Schwung bringen – oft ohne grossen Überbau.

**DER KOMPASS** Auszeichnungswürdig sind Projekte, so die Kriterien der Jury, «die einen wichtigen Beitrag an die Siedlungsentwicklung der Zukunft leisten, die den Geist der Zeit atmen, die Kompetenz der Planung belegen und als Anregung und Vorbild dienen. Die Jury beurteilt Projekt und Prozess. Sie fragt nach sozialen Folgen, kultureller Wirkung, wirtschaftlichem Nutzen und ökologischer Umsicht. Sie beurteilt, welche Entwicklungen das Projekt angestossen hat oder anstossen wird.» Mit diesem Kompass in den Köpfen verschaffte sich die Jury zuerst einen Überblick und grenzte ein. Dann sammelte sie die brennenden Themen und ordnete ihnen die wegweisenden Projekte zu: Womit müssen sich Planerinnen und Gemeinden heute beschäftigen? Wo finden sie Exemplarisches?

**IM BRENNPUNKT** Verbinden, Beleben, Pflegen und Vermitteln heissen die vier gesetzten Themen. Das erste ist den zersiedelten Agglomerationen gewidmet: Wie können Agglomerationsgemeinden eine gemeinsame Identität aufbauen und Qualitäten ihrer Lebensräume verbinden? Neben der erwähnten Birsstadt wählte die Jury die fünf Gemeinden verbindende Glattalbahn und die Stadtentwicklung im fusionierten Rapperswil-Jona als tragende Projekte.

Je einen Beitrag aus dem städtischen und dem ländlichen Raum nominierte die Jury für die drei weiteren Themen und kombinierte sie zu kontrastreichen, inhaltlich verwandten Paaren. Beim Thema Beleben nominierte sie den erwähnten Borgo di Poschiavo und die Winterthurer Industriebrache Lagerplatz, die Mieter und Investorin bedarfs- statt nur marktgerecht entwickeln. Wie Kommunen die Baustruktur und den öffentlichen Raum pflegen können, zeigen beim dritten Thema Zürich (professionelle Verwaltung) und Disentis-Mustér (Milizsystem). Die «Strategie Stadträume Zürich» ist ein ämterübergreifendes Steuerrad, um den öffentlichen Raum zu gestalten, Mustérs «Baumemorandum» nennt Qualitäten und Ziele für die Baukultur des Bergdorfs.

Mehr als bisher müssen Planung und Städtebau ihre Anliegen erklären und die Bevölkerung sensibilisieren; Vermitteln war für die Jury darum als viertes Thema gesetzt. Sie nominierte zwei Experimente aus zwei Kantonen. Der Aargau betreibt eine Website, die als interaktive Bibliothek räumliche Veränderungen aufzeigt. Appenzell Ausserrhodens zeigt mit Studien in sechs Gemeinden, wie sich die Dorfkernne neuen Wohnbedürfnissen anpassen können. Eine Ausstellung präsentierte die Studien, begleitet von Diskussionen mit jeweils über hundert Zuhörerinnen und Zuhörern. Die Themen und Projekte des Stadtlandtags spielen alle im Bestand. Was gilt es anzupacken im Kern des Bergdorfs, am Rand der Grossstadt? Der Fokus der Jury lag nicht von Beginn allein auf dem Bestand, doch das Thema schälte sich als Brennpunkt heraus. Die Sorge zum Bauwerk Schweiz und zu jenen Orten, die unser Leben rahmen, ist die Aufgabe der Zukunft.

## NEUN PROJEKTE

Aus den 92 Eingaben zum Wettbewerb Stadtlandschau wählte die Jury diese neun Projekte aus:

### Thema Verbinden:

- > Freiraumkonzept Birsstadt, Gemeinden Birsfelden bis Pfeffingen und Büro Umland, Zürich
- > Glattalbahn, Verkehrsbetriebe Glatttal und über achtzig Büros von Raumplanung bis Bahntechnik
- > Stadtentwicklung nach der Fusion, Stadt Rapperswil-Jona und verschiedene Planungsbüros

### Thema Beleben:

- > Recupero del nucleo storico: Gemeinde Poschiavo und STW Raumplaner, Chur
- > Entwicklung Industriebrache Lagerplatz, Winterthur, Arealverein Lagerplatz und Stiftung Abendrot, Basel

### Thema Pflegen:

- > Bau-Memorandum Disentis-Mustér, Baubehörde und Christian Wagner, Architekt und Professor HTW Chur
- > Strategie Stadträume Zürich, Tiefbauamt Stadt Zürich

### Thema Vermitteln:

- > Webportal Zeitraum.aargau.ch, Departement Bau, Verkehr und Umwelt Kanton Aargau
- > Bauen im Dorf, Studien und Ausstellung, Kulturstiftung Appenzell Ausserrhodens

## STADTLANDTAG

Die Verfasserinnen und Gemeindevertreter stellen die neun Projekte am Stadtlandtag vor, die Jury und das Publikum besprechen sie. Als Werkstatt hat der Tag den Austausch und die Diskussion der aktuellen Praxis zum Ziel. Danach bestimmt die Jury in Klausur die Preise. Im Sommer wird das Stadtlandheft von Hochparterre die Preisträger würdigen und den Wettbewerb bilanzieren.

> Datum: Freitag, 2. März 2012, 9 bis 16.30 Uhr

> Ort: ZHAW Winterthur, Tössfeldstrasse 11, Winterthur

> Programm: Rechts eingeklebt

> Anmelden: Bis 20. Februar 2012

> [www.hochparterre.ch](http://www.hochparterre.ch)

